

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Kriegsbereitschaft und Verfassungsrecht.

Marburg, 1. September.

Die Kriegsbereitschaft führt in der Regel zum Kriege selbst — zum Kampfe mit all' seinen unzähligen Opfern an Menschen, an Geld und Geldeswerth.

Wir haben zwar die Verfassung, aber die Vertretung ist nicht gefragt worden, als man den Beschluß gefaßt; sie hat auch gar nicht getagt zu jener Zeit und besitzt nur das Recht, Ja zu sagen am Ende der Dinge, welche sich nicht mehr ändern lassen.

Kommt es zur nachträglichen Genehmigung — nicht dieses Beschlusses, sondern z. B. nur des vorausgabten Geldes — dann wird das Gewicht der vollendeten Thatfachen in die Waagschale gelegt, werden alle Einflüsse der Regierung und Regierungspartei angewandt und schließlich wird die Genehmigung ertheilt — mit oder ohne Verwahrung.

Zum begrifflich strengen Rechte der Volksvertretung gehört — auch in der konstitutionellen Monarchie — daß ohne ausdrückliche Zustimmung derselben eine Kriegsbereitschaft nicht beschlossen werden darf.

Die Minister sind allerdings verantwortlich; was kann aber bestenfalls ein Ministerwechsel, sogar ein Systemwechsel für die Vergangenheit uns nützen? Wer gibt uns die verlorenen Millionen Gulden zurück, wenn es bei der Kriegsbereitschaft geblieben? Wenn jedoch der Krieg ausgebrochen, wer entschädigt uns für das verlorne Gut, wer macht die Siechen wieder gesund, wer heilt die Kranken; wer gibt den Verstümmelten die verlorenen Glieder zurück, wer befähigt die Krüppel wieder zur Arbeit,

wer versorgt diese Elenden; wer endlich weckt die Todten wieder auf? . . .

Wollt Ihr nicht selbst entscheiden in einer so wichtigen Angelegenheit und Euch lieber vertreten lassen, so verzichtet wenigstens nicht auf das Vertretungsrecht; verzichtet nicht und wenn Ihr dann die entsprechende Pflicht erfüllen müßt, so geschieht es mit ruhig männlichem Ernste, mit jenem Eifer, zu welchem das Bewußtsein der selbstgewollten Nothwendigkeit spornet.

Zur Geschichte des Tages.

Am vierten September tritt das Abgeordnete n h a u s wieder zusammen. Mit welchen Erwartungen die übergroße Mehrheit des Volkes diesem Tag entgegensteht? Der Orientkrieg nimmt fast die ganze Aufmerksamkeit in Anspruch; von Steuerreform, Zollverhandlung und Ausgleich mit Ungarn ist selten die Rede und hofft man vom Reichsrathe nichts. Traurig, aber wahr. Die schwere Schuld, daß es so weit gekommen, ist eine gemeinsame.

Das Deutsche Reich dürfte sich in Folge der russischen Niederlagen noch gezwungen sehen, mit seiner Handelspolitik einen Rückzug anzutreten. Stand der Bundesgenosse von Petersburg siegesgewaltig da, so konnte der eiserne Kanzler auf die Verlässlichkeit desselben pochend dem Dritten im Bunde bei den Zollverhandlungen jenen Vertrag aufnöthigen, welchen er den Industriellen Deutschlands in Aussicht gestellt. Bismarck wäre bei solchem Rückhalt unwiderstehlich gewesen und Oesterreich-Ungarn hätte aus politisch-militärischen Gründen in der volkswirtschaftlichen Frage nachgegeben. Mögen unsere Vertreter dieser Wendung durch Allah's Fügung eingedenk sein.

Die Betheiligung Serbiens am Kriege regt die Befürchtung der Magyaren an, daß eine Vergrößerung dieses erbfeindlichen Kleinstaates die Folge sein könnte. Mit dem Stolze der Großmacht verträgt sich diese Befürchtung nicht, die sich übrigens bei vernünftiger Nationalitäten- und Wirtschaftspolitik verschweigen läßt. Werden aber die Magyaren zu einer solchen Politik sich entschließen? Der „Pester Lloyd“, welcher die drohende Gefahr bespricht, hat schließlich vollkommen Recht, wenn er Rußland gegenüber behauptet: „Entweder man betrügt die Serben, indem man ihnen einen Lohn vorspiegelt, den auszuführen man nicht in der Lage sein wird; oder man betrügt Oesterreich-Ungarn, wenn man sich den Anschein gibt, daß man der Monarchie das entscheidende Wort bei der künftigen Gestaltung der Verhältnisse am Balkan nicht streitig machen will.“

Die französische Regierung hat von ihrem Standpunkte aus dumm und toll gehandelt, als sie den Beschluß gefaßt, Gambetta vor Gericht zu stellen. Nun findet der Führer der Republikaner die beste Gelegenheit, sich zu vertheidigen, in offener Gerichtsversammlung die Ziele seiner Partei klarzulegen, für dieselben zu begeistern. Und die republikanischen Blätter werden vom Rechte, diese Rede abzu- drucken, den umfassendsten Gebrauch machen.

Vermischte Nachrichten.

(Mittel gegen den Colorado Käfer.) Nordamerikanische Landwirthe empfehlen folgendes Mittel gegen den Colorado Käfer: „Man nehme zehn Pfund Kalk, der mit einem Pfund Kupferoxyd („Paris-green“) vermischt

Fenilleton.

Der böse Nachbar.

Von Levin Schücking.

(Fortsetzung.)

„Ich werde dahin zurückgehen, wo ich zwar keine Beschäftigung und keinen Zweck mehr habe, aber wenigstens unter Menschen bin, die mir freundlich gesinnt sind!“

„Horst ließ, nachdem er dies mit einem offenbaren Ausdruck von Trauer und Schmerz gesprochen, den Kopf wieder auf seine Hand sinken.“

„Aber, mein Gott“, sagte Eugenie mit einem Tone sehr großer Ueberraschung, weshalb sollten Sie solche Menschen nicht auch hier finden, wenn Sie selbst ihnen in einer Weise entgegenkommen, die zeigt, daß Sie Werth auf eine solche Gesinnung legen?“

„Habe ich etwa das Gegentheil gezeigt?“

„Nun, ich meine doch . . . wenn Sie damit beginnen, meinen armen harmlosen Better erschließen zu wollen . . .“

„Das ist ein Vorwurf, der vielleicht mich trifft; vielleicht habe ich in dem Punkte Unrecht

gehabt. Aber Sie wissen nicht, wie tief verwundet ich mich fühlte. Ich hatte seit einigen Tagen nur noch für den Augenblick gelebt, wo ich Sie wiedersehen würde. Ich hatte Alles überhört, was mir mein Administrator von der Unzugänglichkeit Ihres Vaters erzählt . . .“

„Was Allmer Ihnen erzählt von der Unzugänglichkeit meines Vaters?“ unterbrach ihn lebhaft Eugenie.

„Nun ja“, fuhr Horst fort, „ich glaubte zu wissen, daß Sie mich freundlich empfangen, mit Theilnahme den rückkehrenden Nachbar in seiner Heimat begrüßen würden, aus der er so lange verbannt war . . . ein einsames Herz, das verlassen allein steht in einer kalten, öden Welt, hat solche Hallucinationen, mein gnädiges Fräulein; und nun wurde ich in rücksichtsloser, grober Weise zurückgewiesen . . . und das, das empfand ich tief, sehr tief. mehr als ich heute jagen mag; daher ließ ich mich hinreißen zu etwas, das . . . nun, dessen Beurtheilung ich Ihnen preisgebe!“

Eugenie hörte Horst's Worten zu mit einem Ausdruck der unverstelltesten Verwunderung.

„Aber um's Himmelswillen“, sagte sie, „wenn Sie Werth auf die Art, wie ich Sie in Ihrer Heimat begrüßte, legten, weshalb kauften Sie dann Falkenrieth?“

„Weshalb ich Falkenrieth kaufte? Nun,

weil es mir gefiel . . . mehr noch, weil ich davon in Ihrer Gegenwart bei unserm ersten Zusammentreffen hier gesprochen und ich Ihnen nicht als ein Charakter erscheinen wollte, der unbedacht Vorsätze faßt, die er später nicht ausführt, und mehr noch aus einem Grunde, den . . . den ich Ihnen nicht gestehen kann . . .“

„Aber Sie wußten ja, Herr Allmer hatte Ihnen ja gesagt, daß es mein sehnlichster Wunsch, mein seit Jahren gehegtes Verlangen sei, Falkenrieth zu besitzen, daß ich eine Summe dafür geboten, für welche es mein geworden wäre, wenn kein Anderer, wenn Sie nicht gekommen . . .“

„Davon weiß ich keine Silbe!“

„Allmer hatte es Ihnen nicht gesagt, Ihnen den Kauf nicht widerrathen?“

„Widerrathen? . . . er hat mir den Kauf gerathen . . . nur sich geweigert, Theil daran zu nehmen, d. h. mich bei dem wirklichen Abschluß zu unterstützen.“

„In der That?“

„So ist es!“

Eugenie schien aus einer Ueberraschung in die andere zu gerathen.

„So sind Sie allerdings gerechtfertigt in dem, was Sie wieder meinen Better und mich unternommen — aber wider meinen guten Vater . . .“

ist, verbreite es über das Kartoffelfeld, elf Pfund Mischung auf den Morgen gerechnet, jeden Morgen, so lange die Felder noch naß vom Thau sind. In zwei Tagen pflügen alle Käfer verschwunden zu sein. Das Verfahren muß im Frühjahr begonnen werden, wenn die Kartoffel zu wachsen anfängt und sich die ersten Käfer zeigen, und es muß streng für alle Acker gelten."

(Russisch-türkischer Krieg. Ein Urtheil Klapka's.) Ein Mitarbeiter des "Gaulois" hat mit dem General Klapka, der am 28. v. M. in Paris gewilt, eine Unterredung gehabt. "Meiner Ansicht nach" — äußerte letzterer — "ist der diesjährige Feldzug, was auch in den nächsten sechs Wochen geschehen mag, als beendet anzusehen, und da ich sehr daran zweifle, daß Rußland in der Lage wäre, im nächsten Jahre die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen, so glaube ich an eine diplomatische Intervention der Mächte, die erst zu einem Waffenstillstande und dann zum Frieden führen wird. Auf dieses Ziel sollten jetzt die Anstrengungen aller europäischen Staatsmänner gerichtet sein. Obgleich siegreich, verlangt die Türkei nichts für sich; sie hat ihre Unabhängigkeit verteidigt und nichts weiter. Sie ist ganz geneigt, Frieden zu schließen. Rußland seinerseits kann sich, erschöpft wie es ist, wahrhaftig nicht zu anspruchsvoll zeigen; es gilt nur seine Eigenliebe zu schonen. Man hat sich auf beiden Seiten mit Heldenthum geschlagen, und wenn Alles bleibt, wie es vor dem Kriege war, könnte man beinahe sagen, daß kein Theil Sieger noch Besiegter ist." — "Dann glauben Sie also an einen nahen Frieden?" fragte der Journalist. — "Ja wohl, jedoch nur unter der Bedingung, daß nicht unversehens irgendwo anders Feuer ausbricht. Deutschland rührt sich sehr, und Oesterreich, von ihm gedrängt, scheint seine Neutralität aufgeben zu wollen. Man darf sich nicht verhehlen, daß die Berliner Regierung es ist, welche gegenwärtig Krieg und Frieden in ihrer Hand hat. Noch hoffe ich, daß sie sich für den Frieden entscheiden werde."

(Recht's Leben. Ein Wort an den ungarischen Justizminister.) Im "Ellenör" veröffentlicht der reformirte Pfarrer Gedeon Ferenczy nachstehenden Brief: "Hochgeborener Herr Minister der Justiz! Gnädiger Retar! Ich bin ein armer, betrübter, reformirter Bauersmann, aber verachten Sie deßhalb meine Bitte nicht, ich schreibe ja kurz, um Sie in Ihren Staatsgeschäften nicht viel zu stören, und ich verlange ja auch keine Gefälligkeit, kein Almosen, wie

die Herren es thun. Ich bitte nur, befehlen Sie strenge den Gerichten, daß endlich einmal unser Scheidungs-Prozeß entschieden und derselbe nicht unter nichtsnutzigen, liederlichen Vorwänden von Unten nach Oben, von Oben nach Unten geschleppt werde. Herrgott! Schon am 1. Febr. 1874 hat der Fiscarius die Eingabe gemacht; ich habe, um den Fiscarius zahlen zu können, meine einzige Kuh verkauft, und Sobro war eine gefegnete Kuh, die ihresgleichen nicht hatte, noch heute ist im ganzen Dorfe keine solche Kuh zu finden, wie sie. Es ist umsonst, daß die Herren die Sache hinauszuziehen, kein Potentat der Welt bringt uns mehr zusammen! Mir ist's nur ein Wunder, daß man im Biharer Komitat den Ehescheidungs-Prozeß des Karl Nagy innerhalb drei Monate entscheiden konnte, nur bei mir dauert es schon drei Jahre! Ich erlebe es noch, daß ich sterbe, was auch Gott geben möge, denn was kann der arme Mensch sagen, wenn die gesetzmachenden Herren ihm ein solches Meer von Bitterkeiten bereiten. Hochgeborener Herr Minister der Justiz! Noch einmal bitte ich Sie recht schön, verwerfen Sie meine Bitte nicht; es ist keine so kleine Sache, als die großen Herren denken, die nur aus Mode eine Frau nehmen; denn diese Frauen backen nicht, auch kochen sie nicht und waschen sie nicht, sondern sie gehen nur spazieren, wie die Pfauen mit ihren Schweifen. Mein Weib — ich muß sie, so lange wir nicht geschieden sind, doch so nennen — nimmt die Sache leichter als ich; sie hat von dem andern Herrn nur ein kleines Kind, auch dieses ist gestorben, eben als Jahrmarkt in Meggyeres war; jetzt aber, nachdem sie wegen dieses Strickes (hiemit sind wohl die süßen Bande der Ehe gemeint) nicht heirathen kann — und sie würde von vielen verlangt — ging sie die Hebammenkunst studiren. Ich aber bin nicht so gestellt, ich habe von meinem seligen ersten Weibe mehrere kleine Kinder, brauche ein Weib, welche die Kinder pflegt, während ich auf Arbeit gehe, damit wir essen und Steuer zahlen können. Wahr ist's, ich könnte eine Magd nehmen, aber ich fürchte das böse Maul der Welt und, Gott sei Dank, bis jetzt konnte mir noch Niemand schlechtes nachsagen. Wenn die Geschichte aber noch lange dauert, muß ich doch ein Weibsbild in das Haus nehmen, was ich nie von mir gedacht hätte. Mein Weib — sie heißt Elisabeth Gellen — möchte diesen Brief gewiß auch gerne unterschreiben, da auch sie gerne von dem Stricke befreit sein will, sie ist aber nicht zu Hause und studirt auf Befehl des Komitates in Barad

die Hebammenkunst, da wir keine diplomirte Hebamme im Dorfe haben. Meinen Brief habe ich durch einen Studenten schon abschreiben lassen, und ich muß auf der Post viel Geld zahlen (da ich den Brief expresse an den Minister schicke) und man mir sagt, daß der Mensch den Brief so viel sicherer bekommt. Von Gott alles Gute wünschend bleibe ich in Fekete Gyarmat, Arader Komitat, in der Nähe von N. Berind, wo ich diesen Brief zur Post gebe, Eines Hochgeborenen Ministers der Justiz ergebener und armer Diener Valint Simon, ein armer Bauer und der betrübte Mann der Elisabeth Gellen."

(Erinnerung an Osenheim.) Die "Deutsche Zeitung" schreibt: Bedeutsame Ereignisse werfen ihre Schatten nicht bloß voraus, sondern auch hinter sich. Wie ein schwach nachgrollender Donner nach heftigem Gewitter, so folgt jetzt auf einen großen Skandal, der vor ein paar Jahren die Fäulniß unserer sozialen Zustände den Augen der ganzen civilisirten Welt bloßlegte, ein allerliebtestes kleines Skandalchen, das an pikantem Reiz entschieden nichts zu wünschen übrig läßt. Es ist bekannt, daß in einem Sensations-Prozesse, der später einem Minister das Portefeuille kostete, gewisse Duitungen in der Hand der Verteidigung eine gewichtige Rolle spielten und durch einen mysteriösen Griff in eine geheimnißvolle Brusttasche sogar zu dramatischem Ansehen gelangten. Diese Papiere, vermuthlich notariell beglaubigte Kopien, waren — daran konnte von vornherein nicht gezweifelt werden — im Wege des Amtsmissbrauches dem Angeklagten, der Gott sei Dank die Spesen nicht zu scheuen hatte, mit kräftigster Wirkung zu Hilfe gekommen. Nachträglich gewinnt nun diese Thatsache von einer Seite Bekräftigung, von welcher man zuversichtlich erwarten durfte, sie würde Anstand nehmen — in die Sonne zu gehen. Als nämlich seinerzeit mit dem Individuum, welches als Beamter der beteiligten böhmischen Eisenbahn den Zugang zu den werthvollen Dokumenten mit einem hohen Preiskourante verteidigte, eifrige Kaufverhandlungen gepflogen wurden, einigte man sich endlich in der bestimmten Zusage, daß im Falle eines glücklichen Resultates in dem anhängigen Prozesse an den treuen Diener seiner bahndirektionellen Herrin die Kleinigkeit von 10.000 fl. zur Auszahlung gelange. Insofern wäre Alles in Ordnung. Die Papiere hatten einen schönen Erfolg; der Angeklagte wurde der öffentlichen Achtung zurückgegeben und die offiziellen "drei Spagen und ein Schneider" des Volksliedes fielen in die übliche Tunte.

"Auch wider Ihren Vater habe ich ein Verbrechen begangen?" rief Horst aus.

"Sie wissen, er hat eine kindliche Freude an seinen Sammlungen, und das Juwel dieser Sammlungen . . ."

"Habe ich . . . doch nicht etwa geraubt, zerstört?!"

Eugenie antwortete nicht; sie sah ihn nur mit großen, verwunderten Augen an.

"Nennen Sie es mir, das Juwel . . . und ich will Boten nach allen vier Weltgegenden aussenden, um es wieder herbeischaffen zu lassen und es Ihrem Vater zu ersetzen!"

"Nein . . . in der That . . . Sie sind kein böser Mensch", sagte Eugenie mit einem plötzlich eigenthümlich veränderten Wesen, ihre Gestalt aufrichtend, mit lächelndem Antlitz und mit Wimpern, in die Thränen schossen und dabei Host ihre Rechte entgegenstreckend . . . wir haben Ihnen viel, viel abzubitten und ich am meisten!"

"Nichts, nichts, was ich Ihnen nicht verziehe", rief Horst, ihre Hand ergreifend, nichts, was ich nicht vergäße über dem Glück dieses Augenblickes, der alle meine schönen Hoffnungen wieder aufleben läßt, die Tränne, die ich hegte, nachdem ich Sie zum ersten Male hier in Falkenrieth gesehen . . ."

"O, lassen Sie uns nicht von Träumen

reden", fiel hastig und dunkelroth werdend Eugenie ein. "die harte Wirklichkeit umschließt uns zu eng, uns arme Gefangene; ich hoffe, Sie denken jetzt an nichts Anderes, als an unsere Befreiung."

"Unsere Befreiung — Sie haben Recht . . . soll ich Ihnen mein Mittel nennen?"

"Muß ich denn gestehen, daß ich seit einer halben Stunde brenne, es zu erfahren?"

"Nun wohl . . . das Mittel besteht darin", sagte Horst, daß Sie mir behüllich sind, mich zu dem oberen Loch unserer Thurmlappe hinauszuschwingen. Dort kann ich die Wärtersleute herbeirufen, oder welches lebende Wesen ich zuerst erblicke. Vielleicht kann ich noch mehr thun; die Thurmlappe ruht, so viel ich von außen gesehen, auf dem viereckigen Unterbau, der mit einer Balustrade versehen ist. Man wird also umhergehen können, und es wäre wunderbar, wenn sich nicht eine Thür fände, die auf den Dachraum des Hauses führt . . . man muß doch einen Weg haben, auf die Thurmplattform zu kommen, für den Fall, daß Reparaturen da nöthig sind. Dann wäre uns noch rascher geholfen!"

"Aber wie wollen Sie es anstellen, sich zu der Deckung hinauszuschwingen?" frug Eugenie.

"Das ist's eben", versetzte Horst, "dabei bedarf ich Ihrer."

"Ich seh' nicht, was ich thun kann!"

"Jedenfalls mir versichern, daß Sie nicht zürnen wollen, wenn ich sage, was Sie thun können — aber was ich weit entfernt bin zu verlangen . . ."

"So sprechen Sie doch endlich!"

"Wenn Sie sich hier in die Mitte unter der Deckung aufstellen und die Hände verschränkt so halten wollen, wie es die Stallmeister machen, wenn sie einer Dame behüllich sind zu Pferde zu steigen, dann würde ich zuerst auf Ihre Hände, sodann auf Ihre Schulter treten, dann mich zur Deckung hinausschnellen."

Eugenie lachte im ersten Augenblick verlegen auf . . . dann zog sie ernst ihre Stirn zusammen und sagte halb beleidigt; "Das ist allerdings eine seltsame Zumuthung . . ."

"Ich hab' es Ihnen vorausgesagt!"

"Das haben Sie."

"Und es nicht etwa Ihnen vorgeschlagen, nur auf Ihr Verlangen Ihnen genannt!"

"Nun ja . . . und es ist das einzige Mittel?"

"Das einzige!"

"Dann", fiel Eugenie plötzlich entschlossen ein, "dann sei's darum . . . man soll mir nicht nachsagen, ich habe aus Prüderie etwas

Fridolin, der wackere Knecht, war hierüber natürlich seines Handels froh, und als der Gerettete mit Hilfe seiner Parteigänger so weit von seiner Unschuld überzeugt war, um wieder an das Geschäft denken zu können, versetzte ihm sein Schutzgeist mit dem blanken Ansprüche auf 10.000 fl. österreichischer Währung rasch nach einander einige heftige Forderungen in die Gegend der Brieftasche. Der Gepeinigte ging indessen besonnen mit sich zu Rathe. Die Geschichte war aus, der Sieg war sein; 10.000 Gulden sind ein Heibengeld; der ungestüme Mahner hat alle Ursache, sich hübsch still und bescheiden zu benehmen. Kurz und gut: man bezimmerte die beanspruchte Summe und dachte achselzuckend: ein Tausender thut's auch. Allein, er that es nicht; darin verrechnete man sich. Fridolin bestand auf seinem Scheine, nahm getrost das Odium des Bekanntwerdens der sauberen Affaire auf sich und betrat, als vermittelnde Verhandlungen zu keinem Ergebnisse führten, getrost den Weg der Klage. Dadurch eröffnet sich die Aussicht auf einen Prozeß, der vielleicht nicht bloß für den Kläger eine fatale Nachwirkung haben wird. Wie gesagt: große Ereignisse werfen ihre Schatten mitunter auch hinter sich!

(Gegen die Steuerlast der Gemeinden.) Der Gemeinderath von Wien hat sich an das Abgeordnetenhaus gewandt, um einer ungerechtfertigten Mehrbelastung vorzubeugen. Das Schriftstück lautet in den Schlüssen folgendermaßen: „Verschwiegen darf nicht werden, daß die Gemeinde durch die bisherige Anspannung ihre Kräfte bis hart an die Grenze ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit gelangt ist, und daß, soll diese für ferneres Wirken und Streben nach den für die Zukunft der Reichshauptstadt weitgesteckten patriotischen Zielen erhalten bleiben, neue ausgiebige Einkommensquellen erschlossen, daß ihr durch die Staatsgewalten nachhaltige Unterstützungsmittel zu Theil werden müssen. . . . Möge die von der Regierung selbst konstatierte Wahrnehmung, daß in nicht wenigen Gemeinden die Gemeindeumlage eine Höhe von 50 bis 200 Prozent der direkten Staatssteuerfäße und darüber erreicht hat, der Einsicht die Wege ebnen, daß die Gemeinden, wenn sie der öffentlichen Wohlfahrt gewidmete Anstalten errichten, nicht ihren Privatweden, sondern Staatsweden dienen, daß die Gemeinden bei den Opfern, die sie allgemeinen Interessen bringen, zu unterstützen, keineswegs aber in fiskalischer Beziehung Erwerbsgesellschaften gleichzuhalten und für diese ihre Leistungen zu Staatsweden obendrein nach zu

zu thun unterlassen, was zu thun sehr vernünftig war. . . . Kommen Sie . . . denken wir, wir seien Kinder, die einem Bogelneß nachstellen.“

„Ich wünsche nur, daß ich mir die Leichtigkeit eines Kindes geben kann“, erwiderte Horst und warf die Stiefel aus.

Eugenie stand mit verschränkten Händen, wie Horst es angegeben hatte; dieser legte leicht die Hand auf ihren Scheitel, trat in ihre Hände, auf ihre rechte Schulter, hatte im nächsten Augenblick beide Ellbogen auf den äußeren Rand der Deffnung gestemmt und zog nun, während Eugenie tapfer einen seiner Füße nachschob, den Körper mit der Gewandtheit eines erfahrenen Turners nach. Eugenie brach dabei in ein lautes, herzliches Gelächter aus.

„Ich glaube, Sie lachen mich aus“, sagte er von oben her in die Deffnung hinabsprechend, „aber desto besser, ich sehe daraus, daß ich Ihnen nicht wehe gethan! . . . Und da seh' ich auch eine Thür, die auf den Dachraum führt. Ich werde mich jetzt außen niedergleiten lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

besteuern seien. Denn an dem Grabe der hinfällig gewordenen Gemeinden ist sicherlich der Staat geworben der nächstbetheiligte Leidtragende.“

(Landwirthschaft.) Zur sachlichen Bildung.) Der „Praktische Landwirth“ ertheilt folgenden guten Rath: Der erfolgreiche Betrieb der Landwirthschaft erfordert umfangreiche Kenntnisse, die sich die Landwirthe in der Regel am zweckmäßigsten und auf kürzestem Wege an einer hiesfür bestimmten Schule erwerben können. Deshalb fordern wir alle Landwirthe auf, ihre Söhne, welche zur Uebernahme der Wirthschaft einstens bestimmt sind, den Kursus einer solchen Anstalt mitmachen zu lassen. Der Pfarrer, der Lehrer im Dorfe oder der Gutsbesitzer oder sein Vertreter werden gewiß immer sehr gern bereit sein, Demjenigen, welcher über die Verhältnisse und die Zwecke einer solchen Anstalt nicht genug unterrichtet ist, mit Rath und That in die Hand zu gehen. Die Kurse beginnen an den Ackerbauschulen in den meisten Fällen mit Anfang Oktober, und es ist jetzt die höchste Zeit für die Anmeldung zum Eintritte in dieselben.

Marburger Berichte.

(Aushilfskassen-Verein.) Die Aushilfskasse in Marburg hat bis Ende August l. J. an Einlagen und rückbezahlten Darlehen 273.637 fl. 63 kr. eingenommen, dagegen an Behebungen und Darlehen 203.479 fl. 2 kr. verausgabt. Einlagen werden mit 6 Prozent verzinst.

(Sarkassen-Ausweis.) Im verflossenen Monat wurden von 510 Parteien 112.681 fl. 89 kr. eingelegt und von 716 Parteien 123.474 fl. 28 kr. herausgenommen.

(Zum Hagelwetter vom 10. Aug.) Im Walde bei Pöhltschdorf wurden noch gestern eine Menge Schlossen gefunden.

(Brand.) Beim Grundbesitzer Anton Domainko zu Eichmuthsdorf, Gerichtsbezirk Ober-Radkersburg, entstand am 22. v. M. Feuer. Das Wohnhaus brannte ab und ergriffen die Flammen auch die Wirthschaftsgebäude des Nachbarn Franz Weizen. Der Schaden wird auf 4000 fl. berechnet. Die Eigenthümer waren versichert und beträgt die Summe 2400 fl.

(Uebervahren.) Auf dem Friedhofe zu Polstrau hat man einen Unbekannten beerdigt, welcher zur Nachtzeit zwischen den Wächterhäuschen Nr. 30 und 31 bei Grabendorf vom Postzuge überfahren worden.

(Erschlagen.) In Doll, Gerichtsbezirk Löffel, wurde der Fleischer Johann Kirn aus Graunert, von Bergknappen, welche auf ihn gelauert, am frühen Morgen erschlagen. Ein Wirthshausstreit, welcher Abends zuvor stattgefunden, war die Veranlassung.

(Erschossen.) Lorenz Berlipich, Wingersohn zu Ruppertsbach, welcher im Gutenhaager Weingarten um halb 12 Uhr Nachts Trauben gestohlen, wurde vom Hüter Johann Schauer erschossen; die gerichtsarztliche Untersuchung ergab, daß achtundvierzig Schrottkörner den Rücken und den Kopf getroffen.

(Brandlegung.) In Jurovecz, Gerichtsbezirk Pottau, wurde beim Grundbesitzer Anton Seiler von unbekannter Hand Feuer gelegt; es brannten sämmtliche Gebäude ab und wurden auch der Stall, die Tenne und der Haus-Dachstuhl des Nachbarn Blas Mendasch ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf 4500 fl. geschätzt. Anton Seiler war versichert.

(Schadenseuer.) In Zween, Gerichtsbezirk Luttenberg, sind die Gebäude der Grundbesitzer Martin Kus, Josef Tola und Mathias Remeß sammt Einrichtung, Getreide und Futter abgebrannt und wird der Gesamtschaden, welcher sich auf 5600 fl. beläuft, zum größten Theile durch die Versicherung gedeckt. Die Spritzen des Ortes und der Nachbargemeinden Krapping, Wernsee und Luttenberg arbeiteten mit so gutem Erfolg, daß ungeachtet des hef-

tigen Windes die übrigen Gebäude, beinahe durchgehends mit Strohdächern versehen, vor Schaden bewahrt blieben.

(Neue Firma.) Josef Farsky und Josef Jaworek, welche in Schibitz bei Teschen eine Fabrik zur Erzeugung von Möbeln aus massiv gebogenem Holz besitzen, haben in Rottenbach bei Windisch-Gratz eine Zweigniederlassung errichtet und ist die Firma in das Handelsregister des Kreisgerichtes Eidl eingetragener worden.

(Aufgefundener Leichnam.) Freitag Morgens wurde in Tresternitz bei der Ranner'schen Drauwehre ein männlicher Leichnam aufgefunden, welcher schon mehrere Tage im Wasser gelegen. Der Unterleib war mit einer blauen Schürze umhüllt. Spuren von Gewalt konnten nicht entdeckt werden. Man glaubt, der Verunglückte sei ein Reservist von Mahrenberg, welcher am Sonntag beim Baden ertrunken. Der Leichnam wurde auf dem Friedhofe in Gams beerdigt.

(Schießübungen.) Gestern sind sechshundert Reservemänner des 6. Artillerieregimentes von Graz in Pottau angekommen, um bis zum 6. d. M. Schießübungen vorzunehmen.

(Viehzucht-Versteigerung von Zuchtstieren.) Auf Begehren der landwirthschaftlichen Filiale Eidl hat der Zentralauschuß der Landwirthschafts-Gesellschaft den Beschluß gefaßt, noch im Verlaufe dieses Jahres in Eidl eine Versteigerung von Zuchtstieren des Mürzthaler Schlages vornehmen zu lassen.

Legte Post.

Im Honvedministerium haben Besprechungen wegen Mobilisirung des ganzen stehenden Heeres und der Landwehr stattgefunden.

Die aufständischen Bosnier haben mit den ottomanischen Truppen in fünf Orten gekämpft.

Die Angriffe auf den Schiplapaz werden fortgesetzt und bemüht sich Sulaiman Pascha, die Verbindungen der Russen mit Sabrova zu unterbrechen.

Die Russen unter dem Großfürsten Thronfolger sind von den Türken unter Mehmed Ali bei Jeniköi geschlagen worden.

Bei Dschuma und Nagrad wurden die Russen zurückgeworfen.

Die Russen besetzten die Erdhügel längs der Bahnstrecke Kistendische-Tschernavoda.

Die Russen haben sich gegen Alexandropol zurückgezogen.

Vom Büchertisch.

Die Industrie Amerika's,

ihre Geschichte, Entwicklung und Lage unter besonderer Berücksichtigung der Volkswirtschaft und Handelspolitik, der Erfindungen und Fortschritte des Maschinenwesens und der Weltausstellung zu Philadelphia, dargestellt

von

Dr. Hermann Grothe. (Wien, Gerold.)

Die Ausstellung zu Philadelphia hat dem erstaunten Weltkreise Amerika als einen Industriestaat ersten Ranges vorgeführt. Die Ueberraschung war um so größer, je weniger vorbereitet die Ausstellungsbesucher aller Nationen das Festland der Vereinigten Staaten betraten. Das hier angekündigte Werk des bekannten technischen und volkswirtschaftlichen Schriftstellers Dr. Hermann Grothe unternimmt es, aus eigener Anschauung und unter Mithilfe bewährter Fachmänner über die amerikanische Industrie sachgemäß, unparteiisch und möglichst eingehend zu berichten, so daß die wirkliche Gestalt der amerikanischen Industrie in Wort und Bild vorgeführt wird. Die zahlreichen Illustrationen werden dazu beitragen, das Gegebene faßlich zu machen, zu belegen, zu beweisen und lebendig klar zu stellen. Die Zahl der Abbildungen auf Tafeln und in Holzschnitten beläuft sich auf 650.

Der Subskriptionspreis beträgt 9 fl., während nach dem Erscheinen ein erhöhter Ladenpreis von 10 fl. eintritt.

Weintrauben

frisch vom Stocke (1003) zu verkaufen: **Domplatz Nr. 13.**

1 schön möbirtes Zimmer

im 1. Stock ist sogleich zu vergeben. (840) Anfrage Domplatz Nr. 6.

Die Akademie für Handel und Industrie in Graz

beginnt mit 18. September l. J. ihr fünfzehntes Schuljahr. (805)
 Die Anstalt, welche aus zwei Fachschulen, der **kaufmännischen** und **kaufmännisch-industriellen** besteht, sorgt für gediegene theoretische und praktische Ausbildung der Studierenden und verfügt zu letzterem Zweck über ein Musterkomptoir, ein chemisches Laboratorium und eine mechanische Lehrwerkstätte.
Die Absolventen der Akademie haben das Recht zum einjährigen Freiwilligendienst, wenn sie vor ihrem Eintritte das Untergymnasium oder die Unterrealschule mit Erfolg zurückgelegt haben. Für solche Schüler, welchen diese Vorbedingung fehlt, besteht ein besonderer **Vorbereitungs-Curs für das Freiwilligen-Examen**.
 Auf alle Anfragen betr. **Aufnahme, Unterbringung** etc., ertheilt Auskunft und ausführliche Prospekte die **Direktion der Akademie für Handel und Industrie in Graz**.
Dr. Alvens, Direktor.

Neueste Pferdemarkte.

Die gemäß h. k. l. Statthaltereiverordnung der Gemeinde **Kranichsfeld** bewilligten Pferdemarkte werden daselbst abgehalten (1005)
am 3. März und 3. September jeden Jahres, und beginnt der erste am **3. September 1877**.

Nachdem die Kommunikationsverhältnisse Untersteiermarks gerade der so günstig situirten Station Kranichsfeld einen bedeutenden Zufluß von Käufern anhoffen lassen, andererseits die löbl. k. k. Assent-Kommission für Armee-Remontirung auf solchen speziellen Pferdemarkten Einkäufe macht, so wird durch diese Märkte den Pferdezüchtern aus Nah und Fern Gelegenheit geboten, sowohl werthvolles Materiale, als auch überständige oder für das Messer bestimmte Brackpferde an den Mann zu bringen.

Es wird daher zu einer lebhaften Marktfrequenz höflichst eingeladen.
Gemeinde Kranichsfeld, im August 1877.

Bothe

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel:

Dr. Rosa's Lebensbalsam. (623)

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das Vollständigste: derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wieder gegeben.

Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich **Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen** etc. ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

1 große Flasche 1 fl. Halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Copia. Hochgeehrter Herr! Brandeis, 12. Jänner 1876.
 Seit längerer Zeit litt ich an Magenschmerzen und Appetitlosigkeit. Da wurde ich auf Ihr Medicament „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ aufmerksam gemacht und habe selben genossen. Nach Verbrauch der ersten Flasche bemerkte ich schon eine Besserung und nach fortgesetztem Gebrauch sind bereits die Magenschmerzen gänzlich verschwunden, der gute Appetit hat sich wieder eingefunden und ich bin wieder ganz hergestellt. Indem ich Ihnen hiemit meinen herzlichsten Dank ausspreche und „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ allen Magenleidenden aufs Beste anempfehle zeichne ich hochachtungsvoll F. Staudigl.

Zur freundlichen Beachtung!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen erlaube ich die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich: **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus B. Fraguers Apotheke in Prag, zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im Haupt-Depot: Apotheke „zum schwarzen Adler“ des B. Fragner in Prag, Kleinfeste, Ecke der Spornergasse Nr. 205—III.

Marburg: Wenzel König, Apotheker, J. D. Bancalari, Apotheker.

Graz: J. Furgleitner, Apoth., Joh. Eichler, Apoth., Wend. v. Erntopy, Apoth., Adolf Jalic, Apoth., Anton Redwied, Apoth. z. Wahren. Cilli: Apoth. „Baumbach“ und Fr. Kauscher. Leibnitz: Ottmar Kusheim, Apoth. Würzschlag: J. Danzer, Apoth. Kottenmann: Fr. F. Illing, Apoth.

Sämmtliche Apotheken in Böhmen und ganz Oesterreich-Ungarn, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Daselbst ist **Prager Universal-Hausmittel**, ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller auch zu haben: Entzündungen, Wunden u. Geschwüre à 25 u. 35 kr.
Gehörbalsam. Das erprobteste durch viele ärztliche Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit u. zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. 1 Flsch. 1 fl.

K. k. Staatsoberrealschule in Marburg.

Die Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1877/8 findet am 13., 14. und 15. September von 9—12 Uhr Vormittags in der Direktionkanzlei (im 1. Stock) statt.

Das Nähere über die Aufnahme enthält die Kundmachung am schwarzen Brette im Realschulgebäude.

Marburg am 1. September 1877. (999) Die Direktion.

Hospitanten-Curs

für Obst- und Traubensortenkunde, Sommerbehandlung der Obst- und Weingärten und Obstbenützung. (973)

An der Landes-Obst- und Weinaus Schule bei Marburg wird mit Genehmigung des hohen Landesauschusses vom 24. September bis 6. Oktober l. J. ein Hospitanten-Curs für Obst- und Traubensortenkunde, Sommerbehandlung der Obstbäume und Reben und Obstbenützung abgehalten werden.

Die Aufnahme in den Curs geschieht über schriftliche Anmeldung bis 20. September l. J. bei der unterzeichneten Direktion, welche auch die näheren Auskünfte ertheilt.

Marburg, im August 1877. Die Direktion der Landes-Obst- u. Weinbauschule.

Sonntag den 2. September 1877

wird die Südbahnwerkstätten-Musikkapelle ihr erstes Gründungs-fest

nach zwölfjährigem Bestande in Herrn Göh' Drauhansgarten abhalten, und macht hiezu die höflichste Einladung. PROGRAMM.

I. Abtheilung:

1. Freuden-Marsch von Handl.
2. Overture zur Oper „Oberon“ C. M. Weber.
3. Abonnenten-Walzer Ed. Strauß.
4. Cavatina a. d. Oper „Don Crescendo“ Donizetti.
5. Soldaten-Chor aus der Oper „Faust“ Gounod.
6. Großer Fackeltanz Meyerbeer.
7. Musikalische Fortschritte, gr. Potpourri Handl.

II. Abtheilung:

8. Overture zur Oper „Wilhelm Tell“ Rossini.
9. Fest-Quadrille Handl.
10. Große Schwur-Scene aus „Hugenotten“ Meyerbeer.
11. Aufforderung zum Tanze C. M. Weber.
12. Duett aus der Oper „Rose“ Rossini.
13. Windsbraut, Polka schnell Strauß.
14. Marsch.

Anfang 7 Uhr. — Entree 30 kr.

— Bei ungünstiger Witterung im Salon. —

Sonntag den 2. September 1877

im Gasthaus-Lokale des **Peter Lipp in Gams Tanz-Kränzchen.**

Streichquartett Familie Kramberger. Hierzu macht die freundlichste Einladung (993) **Peter Lipp, Gastgeber in Gams.**

Kostknaben.

Neben der Realschule werden bei einer anständigen Familie Kostknaben in solide Verpflegung aufgenommen. Auch gegen Vergütung von Viktualien. (1002)

Schillerstraße Nr. 167, I. Stock rechts.

Studierende

aus besseren Häusern werden im Hause Nr. 8, Urbanigasse, in ganze Verpflegung bei billigsten Preisen aufgenommen. Auskunft wird ertheilt: Apothekergasse Nr. 6, im 1. Stock. (996)

Nützliches Buch für jeden Oesterreicher.
Die Abbildungen ganz naturgetreu!
Sobald ist bei Ch. Stahl in Neu-Ulm (Bayern)
erschienen:

**Der österreichische
Kräutersammler.**

Ausführliche Beschreibung der in Oesterreich
wild wachsenden Pflanzen und Kräuter.
Nebst genauer Angabe ihres Gebrauches, Nutzens,
ihrer Anwendung und Wirkung, ihres Anbaues,
ihrer Einsammlung, Aufbewahrung und Ver-
wertung.

Mit deutlicher Anleitung zur Bereitung aller
möglichen Kräuteräfte, Arzneien u. u.,
vieler Geheim- und Hausmittel.

Mit 150 nach der Natur gezeichneten,
fein colorirten Abbildungen.

Preis fl. 1. — Oesterr. Währung.

Ein namhafter Beurtheiler sagt über dieses Buch:
„Es ist das Beste, das je in dieser Sache auf der Presse
hervorgegangen. Wenn ächtes Verdienst den Erfolg be-
stimmt, so muß das Werk die unbegrenzteste Berühmtheit
erlangen. Wir empfehlen es mit bestem Gewissen zum
allgemeinen Gebrauche.“

Wiederverkäufer werden gesucht und er-
halten hohe Provision.

Natürliches (975)

**Friedrichshaller
Bitterwasser.**

Das Friedrichshaller Bitterwasser (welches sich
auch zu Winterkuren im Hause besonders eignet),
ist ein altbewährtes, mild eröffnendes und kräftig
anflößendes Heilmittel. Es bessert den Appetit, die
Verdauung und Ernährung, verscheucht hypochon-
drische Gemüthsstimmung, schafft Lebens- und Ar-
beitslust. Es heilt Katarrhe der Verdauungs- und
Brustorgane und hat namentlich bei langwierigen
Unterleibsleiden ausserordentliche Erfolge. So ist
seine vorzügliche Wirkung bei Verstopfung, Hä-
morrhoiden, Stockungen im Unterleibe, Blutwallungen
zu Kopf und Brust, und Entzündungen der Gebär-
mutter allgemein anerkannt. Auch bewährt es sich
gegen Dickleibigkeit, Rippenfellentzündung und die
Beschwerden der Schwangerschaft, sowie als Unter-
stützungsmittel gegen Syphilis bei Molken- und
anderen Kuren. Von den berühmtesten Autoritäten
wird es gegen die der Gicht und der Steinkrank-
heit zu Grunde liegenden Veränderungen des Stoff-
wechsels empfohlen. Dieses Alles leistet dasselbe
in kleinen Gaben, ohne dass eine besondere Diät
oder eine Unterbrechung der Berufsgeschäfte er-
forderlich ist.

„Das Friedrichshaller Wasser gehört durch sei-
nen Kochsalz-, Chlormagnesium- und Bromgehalt
zu den wirksamsten Europa's und ich halte diese
Mineralquelle für einen wahren Schatz, dessen hoher
Werth von Jedem anerkannt werden muss, der durch
den Gebrauch die trefflichen Wirkungen des Wassers
kennen gelernt hat.“

Prof. Dr. Justus von Liebig.
Die Brunnendirection zu Friedrichshall
bei Hildburghausen.

C. OPPEL & COMP.
Preis einer Flasche 32 kr. — Zu haben bei
Anton Dolenz in Marburg
Magistratsgebäude.

Vorstehhund

wird zu kaufen gesucht. Derselbe muß sehr
hübsch, mittlerer Race und gut dressirt sein;
Alter nicht über 3 Jahre. (1000)
Anträge an J. Nest in Sonobitz.

Photographisch-artistische Anstalt
des

V. Lobenwein,

Marburg, Schillerstrasse Nr. 22.
Aufnahme täglich,
auch bei trüber Witterung von 8 bis 4 Uhr.

Fässer

weingrün, 5- und 10-eimrige
zu haben in Schraml's Kellerei,
Tegethoffstraße 47. (967)

Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen
am 31. August 1877: (1006)
Oe. W. fl. 158.083,08.

**Das landtäfliche
Gutenhart in Stranitzen**

an der von Cilli nach Sonobitz führenden Kom-
merzial-Strasse, aus 4 Joch Nebengrund, 6 Joch
Wiesen meist mit Obst, 3 Joch Wald, 2 Joch
Acker, dann Gärten, 9 Wohnzimmer, 2 ge-
wölbte Wein- und Gemüse-Keller, Pferde-, Rind-
vieh- und Vorstenvieh-Stallungen, Waschküche u.
aus Familienverhältnissen sogleich zu haben. —
Auch kann ein anstoßender Besitz aus 21 Joch
Acker, Wies- und Waldgrund, dann ein Acker,
Wald- und Wiesgrund mit 9 Joch beigegeben
werden. — Die reichlich zu erwartende Wein-
erzeugung kann mit erworben, das Ganze auch
gegen ein Haus in Marburg eingetauscht werden.
Auskunft durch die Kanzlei des Herrn Dr.
Mullé in Marburg. (988)

**Gefrorenes
und Eis-Kaffee**

empfiehlt zur gütigen Abnahme
A. Reichmeyer,
520) Conditor, obere Herrengasse.

**Photograph (512)
Heinrich Krappek**

in Marburg, Stiehl's Gartensalon
empfiehlt seine
photographischen Arbeiten.

**Ein Praktikant (979)
und ein Lehrjunge werden aufgenommen
bei
Gustav Pirchan.**

Eine schöne Wiese,

2 Joch groß, sammt Grummet und Acker
bei Gams auf mehrere Jahre zu verpachten.
Auskunft bei der Eigenthümerin Mallitsch
in Gams. (987)

**Sehr einträgliche Lederer-
Realität in Obersteiermark**
ist zu verkaufen. (900)
Näheres im Comptoir des Blattes.

Course der Wiener Börse. 1. September.

Einheitliche Staatsschuld	Creditaktien	196.50
in Noten	London	119.05
in Silber	Silber	104.20
Goldrente	Napoleon'or	9.55
1860er St.-Anl.-Lose	R. f. Münz-Dulaten	5.67
Bankaktien	100 Reichsmark	58.50

Marburg, 1. Sept. (Wochenmarktpreise.)
Weizen fl. 9.60, Korn fl. 5.90, Gerste fl. 5.20, Hafer
fl. 3.10, Kukuruz fl. 6.50, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 6.80,
Erdäpfel fl. 3.10 pr. Pfltr. Fischen 16, Linsen 30, Erbisen
28 fr. pr. Algr. Hirselein 14 fr. pr. Liter. Weizenmehl
26, Rundmehl 22, Semelmehl 20, Potentamehl 13,
Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 90, Speck frisch 74,
geräuchert 84 fr., Butter fl. 1.10 pr. Algr. Eier 2 St.
5 fr. Rindschmalz 48, Kalbsfleisch 52, Schweinsfleisch jung
55 fr. pr. Algr. Milch fr. 12, abger. 10 fr. pr. Liter.
Polz hart geschwemmt fl. 3.00, ungeschwemmt fl. 2.80,
weich geschwemmt fl. 2.70, ungeschwemmt fl. 2.90 pr.
Kbmt. Polzlohlen hart fl. 0.90, weich 60 fr. pr. Pfltr.
Heu 3.50, Stroh, Lager fl. 3.30, Streu 1.90 pr. 100 Algr.

Wettan, 31. August. (Wochenmarktpreise.)
Weizen fl. 9.00, Korn fl. 6.00, Gerste fl. 5.00, Hafer
fl. 3.—, Kukuruz fl. 6.00, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 0.00,
Erdäpfel fl. 2.20 pr. Pfltr. Rindschmalz fl. 1.15, Schwein-
schmalz 58, Speck frisch —, geräuchert 85, Butter fl. 0.90
pr. Algr. Eier 6 St. 10 fr. Rindschmalz 48, Kalbsfleisch 56,
Schweinsfleisch jg. 56 fr. pr. Algr. Milch frische 10 fr.
pr. Liter. Polz hart fl. 3.60, weich fl. 2.50 pr. Kbmt.
Polzlohlen hart 80, weich 60 fr. pr. Pfltr. Heu fl. 2.80,
Wagenstroh fl. 2.80, Streu stroh fl. 1.80 per 100 Algr.

In allen renommirten Musikalienhandlungen vorräthig
und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

**Brillante Salon-Compositionen
für Piano**

Op.	von L. Zeise.	M.
*1.	1. Sehnsucht	0.75
1.	2. Heimweh	0.75
1.	3. Liebchens Traum (1. Ausgabe)	0.75
m.	3. Liebchens Traum (2. Ausgabe)	1.25
m.	4. Heimathsglocken (1. Ausgabe)	1.75
zs.	4. Heimathsglocken (2. Ausgabe)	2.—
m.	4. Heimathsglocken (3. Ausgabe)	1.50
1.	6. Die Liebenswürdige. Mazurka	0.75
zs.	7. Die schöne Träumerin	1.—
m.	8. Salon-Mazurka	1.—
m.	9. Gebet in stiller Nacht (1. Ausgabe)	1.—
m.	9. Gebet in stiller Nacht (2. Ausgabe)	1.50
m.	10. Du "nur allein"	1.25
1.	13. Vielliebchen. Walzer	1.—
1.	14. Wiederseh'n. Polka	0.75
1.	15. Lockvogel. Tyrolienne.	0.75
1.	16. Die Graziöse. Mazurka	0.75
m.	17. Der Liebesbote. Galopp	1.—
zs.	18. 1) Alpen-Glocken	1.75
zs.	2) Das Abendgebet	2.—
zl.	3) Das Morgengebet	1.50
zl.	4) Der Sennerin Gruss	1.75
zs.	19. Aelplers Abschied	1.50
zs.	20. Feen-Tanz	1.50
zl.	21. Wie könnt ich Dein vergessen	1.25
zs.	22. Tausendschön	1.75
m.	23. Süßes Hoffen. Nocturno	1.—
1.	24. Ein süßer Blick. Mazurka	0.75
m.	25. Bosniakischer Tanz	1.75

*1) Beschnittene Stücke ist ein „1“, ziemlich leicht-
ten „2“, mittelschweren „m“ und ziemlich scoueren
„zs“ vorgedruckt. (1809)

... Alles reizende Effectstücke, die Keinem, der als
Borpieler gefallen will, in seiner Bibliothek fehlen sollten.
Wien. R. Bauer, Musiklehrer.

Ueberallhin, wo keine Handlung zugänglich, direct
und franco von Unterzeichnetem gegen Einsendung
des Betrags versendet. Jeder Bestellung von 6
Mark für 2 M. und jeder von 10 M. für 5 M. nach
Wahl gratis beigelegt. Alle Stücke zusammen statt
36 M. für nur 21 M.

Mühlhausen i. Elsass. L. Zeise.

Verstorbene in Marburg.

26. August: Gatschnig Franz, Arbeiterinsohn, 8
Lage, Burggasse, Lebensschwäche; Kallach Petronella,
Rahlfondulbaldster, 6 Wochen, Mühlgasse, Behrleber;
Wigib Willibald, f. f. Postbeamtensohn, 7 W., Bürger-
straße, Wagen-Darmlatarrh; 30.: Böschnig Leopoldine,
Wirthschafterintochter, 2 J., Josefstraße, Behrleber; 31.:
Braun Friedrich, Uhrmachergehilfe, 27 J., Mühlgasse,
Lungenuberkulose; 1. Sept.: Hausmaninger Johann,
Weinbändlersohn, 13 J., Kärntnerstraße, Lebensschwäche.
Im öffentl. Krankenhause; 25. Aug.: Grill Antonia,
Wingerwitwe, 70 J., Wasserfucht; 28.: Bratschko An-
ton, Landwehrschülze, 33 J., Lungenfucht; 31.: Neu-
bauer Maria, Magd, 31 J., Metritis.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Vom 1. Juli 1877 an bis auf Weiteres.

Personenzüge.

Von Trier nach Wien:
Ankunft 8 U. 30 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends
Abfahrt 8 U. 40 M. Früh und 7 U. 20 M. Abends

Von Wien nach Trier:
Ankunft 8 U. 42 M. Früh und 9 U. 49 M. Abends
Abfahrt 9 U. — M. Früh und 10 U. 1 M. Abends

Gemischte Züge.

Von Trier nach Würzburg:
Ankunft 12 U. 11 M. Abfahrt 12 U. 38 M. Nachm.
Von Würzburg nach Trier:
Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Von Marburg nach Graz:
Abfahrt 5 U. 50 M. Früh. Ankunft in Graz 8 U. 55 M.
Von Graz nach Marburg:
Abfahrt 3 U. 5 M. Nachm. Ankunft in Marburg 6 U. 38 M.

Silzüge.

Graz-Frauzensfeste.
Ankunft 6 U. 23 M. Abfahrt 6 U. 27 M. Früh.
Frauzensfeste-Graz.
Ankunft 9 U. 26 M. Abfahrt 9 U. 30 M. Abds.

Wien-Trier. | Trier-Wien.
Ankunft 2 U. 8 M. Nachm. | Ankunft 2 U. 30 M. Nachm.
Abfahrt 2 U. 11 M. Nachm. | Abfahrt 2 U. 33 M. Nachm.

Kärntnerzüge.

Nach Frauzensfeste: 9 U. 20 M. Vormitt.
Nach Willach: 2 U. 50 M. Nachm.
Ankunft: 12 U. 24 M. Mitt. und 6 U. 36 M. Nachm.

Einladung zum Abonnement auf die illustrierten Modezeitungen

VICTORIA XXVII. Jahrgang. Erscheint 4 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modekupfern und 3 Schnittblättern): 2 R.-Mark 50 Pfg.

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung, dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil“ bringt nur stylvolle unterhaltende und belehrende Original-Artikel der beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Original-Illustrationen.

HAUS und WELT

VII. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): 2 R.-Mark.

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: 4 R.-Mark 50 Pfg.

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

M **MODENZEITUNG**

V. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: 1 R.-Mark

Die illustrierte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria“ bezw. „Haus und Welt“, giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Victoria-Verlag, Berlin W., Lützowstr. 46.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probe-Nummern gratis.** (989)

Oeffentliche Erklärung!!

Un günstige Verhältnisse zwingen uns, unser Etalage tief unter dem Fabrikspreise anzuzusetzen. Um einen raschen Absatz zu erzielen, verkaufen wir für nur

fl. 8.15

folgende praktische und gute Waaren und zwar:

- 1 Präzisions-Uhr sammt passender langer Kette; für richtigen Gang wird ein Jahr garantiert.
- 1 Tischlampe mit Sicherheitsbrenner, sehr praktisch.
- 1 Tischdecke, elegant und farbenreich, aus feiner Angora-Wolle.
- 10 Stahlstichbilder, Kopien berühmter Meisterwerke, mit welchen man 2 Zimmer ausstatten kann.
- 1 Thee-Kochapparat mit dem man binnen 2 Minuten den besten Thee bereiten kann.
- 1 Terracotta-Statue, gleichzeitig Feuerzeug, in feinsten Ausführung,ziert jeden Salontisch.
- 1 Dominospiel, komplett, in passenden Holzstücken.
- 1 Zuckerdose, Palissanderholz, mit schönster Bildhauerarbeit belegt und Verschluss zum Sperren.
- 1 Zuckergänge aus ewig weißbleibenden Metall.
- 6 St. Aromat. Gesundheitszucker von Dr. Dupont.
- 6 Fischmesser in starken Hefen mit Stahlklingen.
- 6 Fischgabeln in starken Hefen.
- 6 Speisefässer, f. l. patentirt, ewig weiß bleibend.
- 6 Kaffeeelöffel, f. l. patentirt, ewig weiß bleibend.
- 1 Zuppschöpfer, f. l. pat., massiv.
- 1 Milchschöpfer, f. l. pat., massiv.

Alle hier angeführten 50 Stück kosten zusammen nur

fl. 8.15.

Für sämtliche Waaren wird garantiert.

Adresse: **Bereinigte Export-Kompagnie,** Wien, Burgring 3.

Provinz-Aufträge werden gegen Nachnahme effektiert.

Dampf- u. Bannenbad

in der Kärntner-Vorstadt

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends. (106) Alois Schmiderer.

Wien's solideste und größte

Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Comp.,** Wien, III. Bez., Marxergasse 17, (neben dem Sofienbade)

empfiehlt sich zur prompten Lieferung ihrer geschmackvollst angeführten Fabrikate. Illustrierte Musterblätter gratis. (1194)

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (608)

UNSCHLITT

992) kauft zu gutem Preise **Mitteregger** vormal's **Wibner's** Seifensiederei.

Erklärung.

Gefertigter erklärt hiemit, von heute an an Niemanden eine Zahlung zu leisten, welche auf seinen Namen lautet.

Marburg, 28. August 1877. **Franz Wolfert.** 990)

Einkauf von Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Rofs, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

Verkauf von ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Kopshaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger, Marburg, Burgplatz. 287

Gesucht

zum sogleichen Eintritte eine **solide Kellnerin** (ältere Person), welche den Wein im Vorhinein bezahlen kann. Lohn sehr gut. (998) Auskunft im Comptoir d. Bl.

Ein schön möbl. Zimmer, Eingang separat, zu vermieten: Bürgerstraße 18, im Hause des Hrn. Johann Schärer. (995)

Eine große Parthie Kisten ist bei **Wilhelm Metz & Comp.** zu haben. (1004)

Erschienen ist Band 1

Brehms Thierleben

Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeitetem und erweiterten Text und größtentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine **allgemeine Kunde der Thierwelt** aufs prächtigste illustriert und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von 1 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

493

und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

MEYERS

Konversations-Lexikon.

Dritte Auflage

376 Bildertafeln und Karten. Begonnen 1874 — Vollständig 1878.

240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.

Bandausgabe: à M. 4,00

30 Brochirte Heftbände à . . . 9,50

15 Leinwandbände à . . . 10,00

15 Halbfranzbände à . . . 10,00

Bibliographisches Institut in Leipzig (vormals Hildburghausen).

21

Erschienen sind 11 Bände (enth. A—Necus).

Rohes Unschlitt

kaufen fortwährend zum möglichst hohen Preise 85

Carl Pamperl Sohn, Unschlittschmelzerei, Beleuchtungs- u. Fettzeugung, Lager v. Zündwaaren, Kerzenlichtungs- u. Fettstoffen, **Klagenfurt.**

Arab. Wanzentod sicher, farb- u. geruchlos. Portion für 6 Betten 30 kr. (908) Bei Herrn **W. König,** Apotheker.

EIN KELLER auf 24 Startin ist in der Postgasse Nr. 4 zu vermieten.